

Quellen:

1. Chronik von Alt- und Neuhörniß; Zittau 1830 von Gottfried Benjamin Vogt.
2. G. Korschelt, Geschichte der Ortsherrschaften von Hörniß. Separat-Abdruck aus dem Neuen Lausitzer Magazin. Bd. LXXI.
3. M. Christian Adolf Peschel, Handbuch der Geschichte v. Zittau.
4. Knothe, Geschichte des Oberlausitzer Adels.
5. Carpzwow, Ehrentempel.
6. Lausitzer Magazin 1776; 1826—27.
7. Vorhandene Schöppenbücher von Althörniß. I. v. J. 1764 ff. II. v. J. 1811 ff. III. v. J. 1840 ab. Von Neuhörniß. I. Waisenbuch 1627—1760. II. Schöppenbuch v. J. 1625—1735. III. v. 1770 ab. IV. v. 1804—1825.
8. Alte Rechnungen und Specificationen aus d. 18. und 19. Jahrh. Gemeinde- und Schulprotokolle aus dem 19. Jahrh.



Die Parochie Jonsdorf.

Jonsdorf, 1 $\frac{1}{2}$ Stunde südwestlich von Zittau an der Grenze Böhmens gelegen, verdankt seine Gründung und Entstehung dem Umstand, daß laut den Nachrichten des ältesten im Jahre 1551 begonnenen, leider nicht mehr aufzufindenden Jonsdorfer Schöppenbuches im Jahre 1539 von den Cölestinermonchen des Dybin, am Jonsberge, in der Richtung nach Bertsdorf, 10 Gartengrundstücke abgegrenzt und an Landwirtschafttreibende abgetreten wurden. Die Verainung ward durch den Prior Christoph Ottoman geleitet. Wahrscheinlich veranlaßte die Cölestinermonche zu dieser Dorfanlage der geringe Ertrag ihres Vorwerkes. Denn sie hatten schon längst ein kleines Vorwerk, eine Schaffnerei gehabt. Die Sage berichtet von einem Schäfer, richtig Schaffner Jonas. 9 Jahre lang bestand Jonsdorf nur aus obigen 10 Gartengrundstücken, bis im Jahre 1548 durch Anweisung von 13 neuen Gartengrundstücken das Hinterdorf entstand. Da das Kloster und sein Gut unterdessen in weltliche Verwaltung gelangt war, so geschah jene Anweisung durch den Klosteramtman Sigmund von Debschitz. So füllte sich das ganze Thal an der Westseite des Jonsberges mit Bewohnern, die unter großen Mühen den steinigen Boden in Acker- oder Wiesenland verwandelten und an die Straße Häuser bauten. In der Abtretungsurkunde wird ausdrücklich gesagt, daß die verkauften Grundstücke bis dahin Wüstungen gewesen

sind. Der erste Kaufpreis für je eine Baustelle betrug „10 Mark Zittisch“, im Lauf der Zeiten stieg der Wert dieser Grundstücke ganz beträchtlich. Diese sämtlichen Grundstücke machen den Ortsteil Altjonsdorf aus. Als Kaiser Maximilian II. die ehemaligen Güter des Dybinklosters im Jahre 1574 an Zittau verkaufte, fiel auch Jonsdorf an den Rat dieser Stadt. Als nach dem 30jährigen Kriege die Bevölkerung sich mehrte und am Jonsberg keine Baustellen mehr zu vergeben waren, beschloß der Rat zu Zittau, in den sogenannten alten Hainen zwischen Jonsdorf und Waltersdorf Baustellen anzuweisen, und zwar geschah dies erstmalig am 27. Juni 1667 durch den Bürgermeister Christian von Hartig als Inspektor oder Oberverwalter und Johann Christoph von Kohl und Anton Geißler als Unterverwalter von Jonsdorf. Auf diese Weise entstand Neujonsdorf. Neu- und Altjonsdorf, welche damals gar nicht an einander grenzten, sondern durch einen Busch geschieden waren, sollten ursprünglich nicht miteinander vereinigt werden. Als aber 1731 dieser Busch abgeholt worden war, ließ der Zittauer Rat auch diesen Platz zu Baustellen vermessen. Seit 1847 hat Jonsdorf eine in den vorangegangenen Jahren erbaute, durch das ganze Dorf führende Kunststraße. 1845 wurde eine Straße durch den Busch nach Waltersdorf angelegt, 1881 die sog. Pochestraße nach Großschönau, die ihre Entstehung